

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

## Aus Triest.

(Beschluß.)

Es sind heuer eben 20 Jahre, seit Erzherzog Johann erwähntes Werk das erste Mal in Anregung brachte; jetzt ist dessen Ausführbarkeit kunstgemäß erwiesen; nur auf der Strecke von hier bis Dpschina (einer Meile beiläufig) und über einen Theil des Sömerrings wird man statt des Dampfes Pferdekraft anwenden, da der Fall der Bahn an diesen Stellen ohne übermäßigen Kostenaufwand zu steil bleiben wird. —

Vor einigen Tagen lief das größte österreichische Merkantilschiff auf unserer Werfte vom Stapel, sein Gehalt beträgt 14000 Starr. —

So eben tritt hier zur Unterstützung der Malerei ein Kunstverein ins Leben; die Aktie wird 10 Fl. Conv.-Münze kosten; die Nähe Italiens verspricht eine zahlreiche, wohlbesetzte Ausstellung. Da ich gerade von der Malerei spreche, so erwähne ich auch ein Gemälde, das Tunner aus Rom der Bildergalerie in Grätz zum Geschenke übersendete, und das diese Tage hier in bekannten Zirkeln zu sehen war. Es stellt das Christuskind dar, dem Adam und Eva ihre Huldigung darbringen. Der erste Anblick des Bildes, dessen seltsame Zusammenstellung, der Gegensatz der Gewandungen der heiligen Familie zur Nacktheit des ersten Menschenpaares, überrascht und bestrebt; aber je länger man es betrachtet, desto klarer geht der symbolische, tieffromme Sinn des Bildes auf, und das Auge, das Herz kann sich dann von diesem herrlichen Kunstwerke kaum trennen. Die anbetenden Urältern bedeuten die Huldigung des ganzen Menschengeschlechts. Außer der Seltenheit biblischer Symbolik bestimmt die wunderbare Innigkeit, die meisterhafte Ausführung den hohen Werth dieses Kunstwerkes. Tunner gehört unstreitig unter die größten deutschen Maler, und nur die geringere Fruchtbarkeit seines Pinsels und die absichtliche Zurückgezogenheit seiner Stellung in Rom ließ seinen Ruf nicht ganz so gedeihen, wie er verdiente. Die Stände Steyermarks beriefen ihn jetzt unter recht vortheilhaften Bedingungen (freie Wohnung, 2000 Fl. Conv.-Münze Gehalt und jährlich viermonatlicher Urlaub und Diäten zu Kunstreisen) als Director der Bildergalerie und Zeichen- und Malerschule nach Grätz. — Auch vom Maler Roß, der sich längere Zeit in Griechenland aufhielt, sahen wir hier vor Kurzem ein höchst fleißig ausgeführtes Landschaftstück, das die dortige Natur sehr treu wiedergiebt. —

Am 18. September wurde in unserm teatro grande die Reihe der Herbstoperen mit „Lucia di Lamermoor“ von Donizetti eröffnet. Bis jetzt wurde nebstdem Mercadante's „Gabriela di Bergy“ gegeben, „Marino Falieri“, „Parisina“ und eine neue Oper „Enrico“ haben wir noch zu erwarten. Die erste Opernvorstellung wurde vom Publikum mit rauschendem, jubelndem Beifall begrüßt, und sie wie jede folgende sind auch für den Kenner wahre Kunstfeste. Einer so vortrefflichen Oper erfreuten wir uns hier schon seit Jahren nicht; Ungher, Moriani und Coselli könnten selbst der ersten Bühne nur zur Zierde gereichen. Moriani hat einen vollen metallreichen Brusttenor; Coselli's Bass ist eben so anmuthig als kräftig; von Karoline Ungher sind aber die Bewohner Dresdens gewiß noch so sehr entzückt, daß es unnöthig wäre, sie ihnen anzupreisen, obschon sie aber doch gerade von ihr am liebsten hören werden. Fräulein Ungher versteht Mimik und Gesang, gleichsam wie Zeichnung und Kolorit, zum wirksamsten Ganzen zu verbinden; sie ist unstreitig die größte dramatische Sängerin unserer Zeit. Es ist ihr Ernst mit der Kunst, sie hat sie

zur Aufgabe ihres Lebens gesetzt, jedes neue Ergebnis, das ihr gelingt, ist ihr nur die Stufe zu einem weiteren Versuche. Ihre Leistungen sind als Entdeckungen und Eroberungen im Gebiete der Kunst zu betrachten, und ihre Lucia, Parisina und Parisina sind Kunstwerke, eben so des Vorbeers würdig als die gefeierten Statuen aus Erz und Marmor. Um aber den ganzen Umfang ihres Kunststrebens beurtheilen zu können, muß man Fräulein Ungher auch deutsche Musik vortragen hören. Ich will hiermit durchaus keine Abneigung gegen italienische Musik beurkunden, jede von beiden trägt ihre besonderen Vorzüge; hat die deutsche Musik mehr Rhythmus, so besitzt die italienische wieder mehr Melodie, ich möchte sagen, in dieser herrscht der klingende Reim vor, in jener der Wohlklang des Maasses. Erst beide zusammen bilden das Ganze der Tonkunst. Und wie hoch steht wieder in der deutschen Schule das Lied; die Romanze, das Vaudeville der Franzosen ersetzt es nicht, eben so wenig die Arie des Italieners. Man muß Karoline Ungher Lieder von Franz Schubert vortragen hören, um den Höhepunkt des deutschen Liedes ganz ins Auge zu fassen. Insbesondere gelingen ihr jene Lieder unübertrefflich, ja unerreichbar, die aus dramatischen Elementen bestehen. So ist ihre Klage Gretchen's ein Musikauszug aus dem „Faust“, ihr Erlkönig ein lebendiges Nebelmärchen. Claudius, als er die zwei einfachen Strophen „das Mädchen“ und „der Tod“ niederschrieb, konnte nie ahnen, bis zu welcher schauerlich-feierlichen Wirkung sie gesteigert werden können, und Rückert's „ich grüße Dich“, aus seinen östlichen Rosen, wird in Karoline Ungher's Munde ein Jubelruf, ein Triumphgesang der Liebe. Aber so wie Fräulein Ungher als Künstlerin hier immer neue Kränze der Bewunderung erntet, eben so muß ihrem edlen Wirken auch die stillere Huldigung des Menschenfreundes zu Theil werden. Ein Musikdirector aus Paris, Fasano mit Namen, den die Sicht in zwei Stunden während des Schlafes blind gemacht hatte, reiste hier durch und wendete sich an sie, durch ihre Vermittelung und Mitwirkung kam ein Concert zu Stande, das ihm einen Reinertrag von 400 Fl. Conv.-Münze abwarf. Eben so fanden durch Feuersbrunst Verunglückte und sonstige Bedürftige schon seit ihrem kurzen Aufenthalte in Triest vielfache bedeutende Unterstützung durch ihre Mithätigkeit und Bemühung. Ein anderes musikalisches Genie, das ihrer würdig, erwarten wir ebenfalls in unserer Stadt, den Klavierspieler List. Er wird ehestens hier ankommen und mindestens ein Concert geben. — Auf die neue Oper „Enrico“ ist das Publikum sehr gespannt. Der Compositeur derselben ist Nikolai, ein junger Deutscher, der sich gegenwärtig ebenfalls hier befindet. Er hat seit Jahren in Deutschland und Italien Musik studiert, sein Antheil an dieser Kunst ist trunken von edlem Enthusiasmus, und seine Oper soll auf eigenthümliche Weise deutsche Gründlichkeit mit italienischem Feuer und Wohlklang verbinden. Damit aber mein langes Referat über Musik auch heiter und geziemend beschloffen werde, so mag folgende Thatsache, deren Wahrheit verbürgt ist, hier Platz finden. In Venedig starb nämlich vor Kurzem ein Dilettant, der dem dortigen Musikvereine ein Legat von jährlichen 10000 Lire mit der Bedingung hinterließ, daß von demselben jährlich drei Requiem, darunter das von Mozart, auf das Prächtigste und Genaueste abgehalten werden. Kommt die Gesellschaft jemals dieser Bedingung nicht nach, oder lassen sich der Produktion Mängel und Fehler nachweisen, so geht das Legat unter derselben Bedingung auf das Conservatorium in Mailand über. Züngst wurden diese drei Requiem das erste Mal gesungen; man kann sich denken, wie aufmerksame und strenge Zuhörer sie an den Mailänder Musikfreunden gefunden haben. —

Nebst einer literarischen Beilage von J. J. Weber in Leipzig.